

# Adventsfeier 2013

Seid ihr auch schon eingestiegen in den Weihnachtswettbewerb: Wer hat den schönsten Weihnachtsbaum, die außergewöhnlichste Geschenkidee, das raffinierteste Essen, die leckersten Plätzchen... Wir werden die letzten Wochen bombardiert mit Anleitungen, Ratschlägen und Ideen:

Höher, weiter, schneller, besser ... schöner, perfekter, glanzvoller!

Wie bei den Wemmicks. Jeder möchte gerne im Sternenglanz erstrahlen. Sterne sind wie Medaillen, die Auszeichnungen unseres Erfolges.

Entdecken wir uns wieder?

Gehört Sie/ihr zu den Menschen, die die Sterne nur so sammeln, oder geht es euch wie Punchinello ...und ihr seid behaftet mit den grauen Punkte der Erfolgslosigkeit?

Ein paar graue Punkte reichen und Punchinello glaubt, dass er schlecht ist.

Was für eine Lüge!

Was bestimmt meinen Selbstwert?

Meine Leistung, mein Aussehen, die Markenklamotten, meine gesellschaftliche Stellung, der gute Schulabschluss, mein Bankkonto, die Sprosse auf der Karriereleiter, meine Vorzeigefamilie, die Anerkennung der Nachbarn...?

Wenn mein Selbstwert von Erfolg und Aussehen abhängig ist, dann muss ich mich wie die Wemmicks abmühen.

Dann muss ich arbeiten, mich plagen, üben, mich anstrengen, Geld investiere, mich verbessern, lernen, mich herausputzen ...

Ich muss **tun!**

... und wenn es nicht reicht - wie bei unserem Punchinello?

... dann muss ich mir „einfach mal ein bisschen mehr Mühe geben.“

Also noch mehr tun ...

... denn wenn ich vor den anderen nicht bestehen kann, dann lande ich in der Ecke der Punktinellos, der Punktebesitzer und -sammler, der Mauerblümchen, der Ausgestoßenen ...

Um das zu verhindern gibt es allerdings einen Ausweg:  
Den Weg der Religiösen und Moralisten, der Weltverbesserer.  
Das sind die, die „anständig“ leben. Die mit der weißen Weste. Die die sich ein eigenes Sternvergabesystem ausgedacht haben... da gibt es Sterne für die gesunde Ernährung, sportliche Fitness, politisches Engagement, für religiöse Askese, den richtigen Lebensstil, für fromm klingende Besserwisserei...

Da gibt es den Anerkennungsstern eben nicht für die Markenjeans, sondern für die günstigste Version aus dem Secondhand - Laden, nicht für die obere Sprosse auf der Karriereleiter, sondern für ehrenamtliches Engagement in der Gemeinde.  
Man schafft sich ein eigenes Sternvergabesystem und schaut naserümpfend auf die Anderen

Schon zu Zeiten Jesu gab es für diesen Ausweg Spezialisten: die Pharisäer. Zu den bestehenden jüdischen Gesetzen erfanden sie noch hunderte von Zusatzbestimmungen. Die Menschen wussten genau, was sie tun oder lassen mussten, um in das religiöse Sternvergabesystem zu passen. Der erarbeitete Sternenglanz verziert die weißen Westen und die religiösen Fassaden.

Welches Prinzip steckt hinter diesem Weg?

Das gleiche: Tun, Leistung bringen, mich anstrengen, richtig sein...

Die Bibel beschreibt diesen Weg als einen Irrweg

Römer 10, 3:

Sie haben nicht erkannt, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen zu können.

Wer kann denn bitte schön gut genug sein, um vor einem heiligen Gott zu bestehen?

Wer von uns maßt sich an, vor Gott richtig sein zu können?

Gott verlangt das von uns nicht. Er weiß, dass wir vor ihm nicht richtig sein können. Aber er wünscht sich Gemeinschaft mit uns. Deswegen ist er aktiv geworden:

Die Botschaft, das Evangelium von Jesus Christus lautet:

Es gibt für dich nichts mehr zu tun. Es ist ...

**getan** ... am Kreuz, als Jesus die Sünde auf sich nahm, uns mit Gott versöhnt hat = Geschenk = Gnade = umsonst!

Titus 3, 5a:

„Er hat uns gerettet – nicht etwa, weil wir so gehandelt hätten, wie es vor ihm recht ist, sondern einzig und allein, weil er Erbarmen mit uns hatte.“

Nicht unser Tun ist entscheidend vor Gott, sondern was er für uns getan hat ... aus Erbarmen und

**... aus Liebe**

1.Johannes 4,9f:

„Gottes Liebe zu uns ist daran sichtbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, um uns durch ihn das Leben zu geben. Das ist das Fundament der Liebe, nicht dass wir geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden zu uns gesandt hat.“

Gott hat seinen Sohn auf die Welt gesandt. Aus Liebe!

Das macht Weihnachten zum Fest der Liebe ...

... nicht unser Gehetze und Getue, unsere teuren Geschenke, die erhoffte Harmonie unterm Weihnachtsbaum.

An Weihnachten wird Gottes Liebe sichtbar, ganz anders, als wir denken:

Wir singen in einem Weihnachtslied:

„Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß, in einem Krippelein ...“

... elendig, armselig, kalt, dreckig, heimatlos. Eine Geburt in einem

schmuddeligen Stall. Das erste Weihnachtsfest war alles andere als harmonisch und romantisch!

Er hat den Himmel verlassen - seine Göttlichkeit - und ist zu uns auf die Erde gekommen. Jesus ist kein Aufsteiger. Er ist ein Absteiger, ein Heruntergekommener.

Und die Gäste bei diesem „Fest der Liebe“?

Die am Rande der Gesellschaft, die einfachen Hirten auf dem Felde, die die keine Karriere vorweisen können und keine weiße Weste.

Jesus lädt die verkorksten Existenzen ein, die Punktinellos, die die es satt haben, sich abzumühen und zu plagen indem sie tun und tun und tun... und doch merken, dass es sinnlos ist.

Jesus lädt auch uns ein:

Matthäus 11, 28

„Kommt her zu mir alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet, ich werde sie euch abnehmen.“

Während die Bläser gleich spielen, verteilen die Jugendlichen diesen Bibelvers an jeden. Es soll deutlich machen: Diese Einladung gilt Ihnen/dir, ganz persönlich.

Punchinello hat sich aufgemacht... und erlebt, wie ihn die Liebe des Holzschnitzers verändert.

Lass dich einladen.

Es gibt für dich nichts mehr zu tun. Es ist getan. Aus Liebe!

Amen